Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 4. März, Nachmittag 4 Uhr.

(Schluß.)

T.-O. 15. Nachbewilligung für den Kämmereietat 1888/89. (Referent Herr Sachs.) Es handelt sich hierbei um Erhöhung des Etats für „Bekanntmachungskosten" auf 800 Mk. Wird genehmigt.

T.-O. 16 Etat der städtischen Elementar-Schulen 1889/90. (Referent Herr Meyer.) Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 375 640 Mk. Die Versammlung nimmt davon Kenntniß, mit dem Wunsche, daß die Aufbewahrung von Brennmaterial noch sorgfältiger als bisher gehandhabt, bei Beschaffen von Füllöfen und Vorhängen eine besonders spezifizirte Vorlage gemacht werden solle und eventuell die Füllöfen aus den angekauften städtischen Grundstücken (gr. Ulrichstr. 2c.) in den Schulen Verwendung finden möchten. Die Reparaturkosten der Heizanlage in der Mädchen-Bürgerschule bessern sich bis jetzt auf 7000 Mark. Der Etat wird genehmigt.

T.-O. 17. Etat der gewerblichen Zeichenschule pro 1889/90. (Referent Herr Colla.) Referent beantragt das von 4000 Mk. auf 4500 Mk. erhöhte Gehalt des Herrn Dir. Meisel um 500 Mark zu kürzen, da genannter Herr erst vor Jahresfrist auf 4000 Mk. erhöht worden sei. Herr Stadtschulrath Dr. Krähe führt aus, daß die Stadt Werth darauf legt, die Summe von 4500 Mark in den Etat einzusetzen, um jederzeit etwaigen Anforderungen der Behörden wegen Gehaltserhöhung gerecht werden zu können. Das Gehalt soll nach wie vor 4000 Mark betragen, die 500 Mark aber disponibel bleiben. Bei der Seltenheit gerade solcher Lehrkräfte sei dies geplante Vorgehen räthlich. Der Referent beantragt ferner für die Herren, welche im Dekorationsmalen und Modelliren unterrichten den Titel „Lehrer" zu streichen, auch anzugeben, welches Honorar jeder der Herren pro Stunde bezieht. Herr Stadtschulrath Dr. Krähe erwidert hierauf, daß im Sommer sich das Honorar pro Stunde auf 3 Mark 12 Pfg. und im Winter auf 5 Mark, also im Durchschnitt auf 4 Mark stellt. — Die Versammlung erklärt sich hiermit einverstanden und stimmt auch dem Antrage des Referenten bei, das für den Hausmann der gewerblichen Zeichenschule vom Magistrate auf 600 Mark bemessene jährliche Honorar von 600 Mark um 400 Mark zu kürzen und dem Manne nur 200 Mark zu bewilligen. Die meisten andern Amendements des Referenten waren zumeist redaktioneller Natur. Beantragt und von der Versammlung gutgeheißen wurde noch, daß die Rechnung der gewerblichen Zeichenschule vor ihrer Einschickung an die Staatsbehörde der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden und dies auch nachträglich mit den vorjährigen Rechnungen geschehen möge. Der nach den gutgeheißenen Kürzungen mit 25 300 Mk. balancirende Etat wurde von der Versammlung genehmigt. Der städtische Zuschuß ist in der Magistratsvorlage mit 10 800 Mk. vorgesehen.

T.-O. 18. Etat des Leihamtes 1889/90. (Referent Herr Apelt.) Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 33803 Mk. Der Reingewinn beträgt 1789 Mk. Referent beantragt anstatt der vorgesehenen freien Feuerung und Lichtlieferung für den Herrn Inspektor Röder demselben die Pauschalsumme von 100 M. auszuhändigen. Beantragt wird ferner, die Verzinsung der Bausumme nicht mit 3 pCt., sondern mit 3½ pCt. einzusetzen. Außerdem soll die Räumungs-Angelegenheit auf dem Wege der Submission erledigt werden. Die Versammlung ist mit den Vorschlägen, welche eine Ersparniß von 500 Mark zur Folge haben, einverstanden.

T.-O. 19. Etat der Brumhard-Stiftung pro 1889. (Referent Herr Colla.) Einnahme und Ausgabe balancirt mit 5558,50 M. Auch hier wird die Ansetzung einer höheren Prozentveranlagung und zwar zu 4 pCt. empfohlen und die infolge dieser Mehrberechnung sowie einer der Commission zur Verfügung gestellten Summe von 180 Mk. herausspringende Gesammtsumme von 5828,50 M. genehmigt.

T.-O. 20. Etat der katholischen Schule pro 1889/90. (Referent Herr Demuth.) Derselbe schließt mit 10351 M. in Ausgabe und Einnahme ab und wird von der Versammlung genehmigt.

T.-O. 21. Etat der städt. lateinlosen Realschule pro 1889/90. (Referent Herr Apelt.) Einnahme und Ausgabe balanciren mit 47830 Mk., der städtische Zuschuß beträgt 16311 M. Referent beantragt, die für den Hausmann vorgesehene Wohnung im Dachgeschoß zu streichen und den Magistrat zu ersuchen, eine Vorlage über eine Wohnung im Erdgeschoß zu machen. Befremdet hat ein Schreiben des Provinzialschulkollegiums, demzufolge nach einem Bericht des Herrn Direktor Lackemann das Provinzialschulkollegium erklärt hat, daß, wenn die Stadt einen separaten Hausmann für diese Schule nicht anstelle, man auch die Berechtigung für den einjähr. Freiwilligendienst 2c. den Abiturienten dieser Schule nicht verleihen werde. — Jedenfalls sei es wünschenswerth gewesen, wenn genannter Herr Direktor den Magistrat von diesem Bericht rechtzeitig in Kenntniß gesetzt hätte. Da bereits für einen besonderen Schuldiener 300 M. eingesetzt worden seien, dürfte wohl das Vorgehen des Dir. L. nicht zu billigen sein. Herr Stadtschulrath Dr. Krähe nimmt den Herrn Direktor L. in Schutz und sagt, daß Berichtsformulare alljährlich für die Staatsbehörden von den betreffenden Direktoren auszufüllen sind. Herr Commerzienrath Bethcke erklärt, daß auch die Finanz-Commission von dem Schreiben eigenthümlich berührt worden sei. Herr Sanitätsrath Hüllmann spricht dasselbe ebenfalls als Mitglied des Kuratoriums aus und streift gleichzeitig hierbei die wegen der Erbauung eines Direktorialgebäudes von Seiten der Behörde gestellten Forderungen. Der Etat wird genehmigt.

T.-O. 22. Etat des Stechenhausfonds pro 1889/90. (Referent Herr Demuth.) Die Genehmigung desselben in der Höhe von 18200 M. beantragt wird angenommen.

T.-O. 23. Etat des Stadttheaters pro 1889/90. (Referent Herr Lwowski.) Einnahme und Ausgabe balancirt mit 62400 M., der städtische Zuschuß beträgt 23690 M. Wird genehmigt. Herr Schmidt empfiehlt eine Prüfung des Kronleuchters bezüglich seiner Festigkeit, um der Gefahr des Herabstürzens rechtzeitig vorbeugen zu können.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7 Uhr.

Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission.

Sitzung am Donnerstag, den 7. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

Tagesordnung.

1. Etat der Gottesackerverwaltung pro 1889/90.
2. Antrag auf Nachbewilligung beim Gottesacker-Etat.
3. Antrag auf Nachbewilligung von Kosten für Umpflasterungen.
4. Etat der Armenkasse pro 1889/90.
5. Etat der Kämmereikasse pro 1889/90. — Einnahme.
6. Sonstige Eingänge.

---

* [Universitäts-Nachricht.] Behufs Erlangung der philosophischen Doktorwürde disputirte heute Mittag 12 Uhr Herr Ernst Schultz aus Steitin auf Grund einer Inaugural-Dissertation „Ueber die von Gyldén vorgeschlagene Methode, bei der Bahnbestimmung des Mondes die Abweichung der Erde von der Kugel für astronomische Zwecke hinreichend genau in Rechnung zu ziehen." Als Opponenten fungirten die Herrn W. Bein, cand. math. und W. Ule, Dr. phil.

* [Fünfter communaler Bezirksverein.] In der gestern abgehaltenen Monatsversammlung hielt zunächst Herr Prof. Freytag einen Vortrag über „Das Straßenleben in Konstantinopel." Genannter hatte bekanntlich im vorigen Jahre eine Orientreise unternommen und war somit in der Lage, aus eigener Anschauung ein diesbezügliches Bild zu entwerfen. Die interessanten und lehrreichen Mittheilungen wurden von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. — Bei der Besprechung communaler Angelegenheiten ward hinsichtlich des vom Verein geäußerten Wunsches, daß bei Neuerrichtung von Schulen im Bezirk dieser mit einer Bürgerschule bedacht werden möchte, bemerkt, der Herr Stadtschulrath habe zwar ziffernmäßig nachgewiesen, daß eine Volksschule daselbst bei weitem nothwendiger wäre als eine Bürgerschule, für letztere jedoch an höchster Stelle Aussichten gemacht worden und eine solche dann im Centralpunkt des fünften Bezirks erbaut werden würde.

* [Der Verein der Bienenväter] von Halle und Umgegend hielt am Sonntag hierselbst seine fällige Versammlung ab. In derselben machte Herr Lehrer Kästner-Giebichenstein Mittheilungen über den bienenwirthschaftlichen Hauptverein der Provinz Sachsen 2c. sowie über die diesjährige landwirthschaftliche Ausstellung in Magdeburg, bei der auch Bienenwirthschaftliches ausgestellt sein wird. Als Delegirter des Vereins bei dieser Ausstellung wurde Herr Kaufmann E. Jahn hier gewählt. Berichtet ward ferner, daß auf verschiedenen Bienenständen der Umgegend Völker eingegangen sind, welcher Umstand einestheils dem anhaltenden strengen Winter, anderntheils dem schlechten Bienenjahr 1888 zuzuschreiben ist. Viele Völker konnten kaum den nöthigen Winterbedarf eintragen, und dann war es ferner dem Imker der Kälte wegen nicht möglich, die Völker auf ihre Vorräthe zu untersuchen.

* [Die hiesige Korbmacher-Innung] war um Verleihung der Benefizien des § 100e der Reichsgewerbe-Ordnung eingekommen, ihr jedoch bedeutet worden, daß zunächst im Innungsstatut der Passus enthalten sein müsse, daß die Aufnahme eines Innungsmitgliedes von der Fertigung des Meisterstückes abhängig zu machen sei. In der Januar-Quartalversammlung erklärten sich sämmtliche jüngere Meister der Innung — 13 an der Zahl — bereit, ihr Meisterstück nachträglich noch zu fertigen. In der nun am 4. d. Mts. abgehaltenen Innungsversammlung wurden die gefertigten Meisterstücke abgenommen und der Meisterbrief ohne jede Censur über die Güte des Stückes (die Verbands-Meisterbriefe enthalten eine derartige Bezeichnung nicht) ausgehändigt. Der erschie-

Kleine Mittheilungen.

* [Zur Katastrophe von Meyerling] versichert ein anscheinend gutunterrichteter Korrespondent des „N. Stuttgarter Tagbl." auf das Bestimmteste, daß der Selbstmord des Kronprinzen amtlich festgestellt sei, ebenso die Thatsache, daß die Baronesse Vetsera in Folge Vergiftung durch Strychnin starb, welches sie im Zimmer des Kronprinzen nahm. Der Körper des Mädchens war entsetzlich verkrümmt, wie dies bei allen Fällen von Strychninvergiftung eintritt. Kronprinz Rudolf versuchte, der Baronesse das Giftfläschchen zu entwinden, wobei er, ohne es verhindern zu können, daß die Baronesse das Gift nahm, sich die Finger arg zerschnitt. Angesichts der Leiche schrieb der Kronprinz die Abschiedsbriefe. Er verlor alle Geistesgegenwart, er sah das Unheil über sich hereinbrechen, er fürchtete den öffentlichen Skandal und die Schande, und zog es vor, seinem Leben ein Ende zu machen, statt als ein Lebender im Mittelpunkte dieses Dramas zu stehen . . . . Hierauf sind die Worte des Kaisers zurückzuführen: „Wäre nur ein einziger besonnener und vernünftiger Mensch in der kritischen Zeit um meinen Sohn gewesen — er würde heute noch leben." Daß dieser Ausspruch eine vernichtende Kritik über einzelne Kavaliere, die sich in der letzten Zeit fast ausschließlich in der Gesellschaft des Kronprinzen befanden, enthält, ist wohl zweifellos, und so nimmt es nicht Wunder, daß die aristokratischen Freunde des Verblichenen eiligst Wien verlassen haben. Graf Hoyos ist nach Paris abgereist. Graf Moritz Esterhazy und Graf Fürstenberg haben Oesterreich für längere Zeit verlassen, und die ungarischen Kavaliere, welche Lieblinge des Verstorbenen gewesen, dürften sich wohl auch so bald nicht mehr bei Hofe zeigen. Daß Gräfin Larisch, die Nichte der Kaiserin, für immer ihre Hofähigkeit sich verscherzt hat, ist selbstverständlich; jedoch sind alle Einzelheiten, welche im Zusammenhange hiermit nach Deutschland geschrieben wurden, unwahr. Die Gräfin Larisch hat Wien am Tage nach dem Tode des Kronprinzen verlassen, und bei der Rolle, die sie in dieser traurigen Sache gespielt, bedurfte es wohl nicht erst irgend einer Andeutung, um sie über ihre künftige Stellung aufzuklären. Was den Nachlaß des Kronprinzen betrifft, so steht fest, daß er nicht nur keine Schulden, sondern ein ziemlich beträchtliches Baarvermögen hinterlassen hat. Die jetzt mit der Aufnahme des Nachlasses beschäftigte Kommission des Oberhofmeisteramtes fand u. A. in den Werthpapieren des Kronprinzen unabgelöste Coupons im Betrage von ca. 50 000 fl. vor. Von den traurigsten Folgen ist die Katastrophe für Wien. Die Aristokratie hat die Flucht ergriffen; da sie sich in dem trauernden Wien nirgends zeigen kann, suchte sie den sonnigen Süden auf, um sich daselbst zu vergnügen. Abbazia, Nizza, Mentone, Cannes beherbergen zahlreiche österreichische Adelsfamilien. Ein Theil zerstreut sich in Paris. So gab Baron Nathaniel Rothschild kürzlich in Paris, woselbst er im Hotel Continental wohnt, eine glänzende Soirée, zu welcher eigens ein aus ausgezeichneter Walzerspieler bekannter wiener Pianist berufen wurde. Daß man derartige Thatsachen im Publikum nichts weniger als mit Behagen aufnimmt, ist begreiflich. Des Bürgerstandes, der ohnedies unter der Last von Steuern schwersten Art ächzt und dem die unleidlichen politischen Verhältnisse seit Jahren das Mark und die besten Kräfte verzehren, hat sich gegenwärtig eine heftige Erbitterung bemächtigt. Der Schaden, den der so jäh beendete Karneval den Besitzern von Vergnügungslokalen, Restaurateuren und Wirthen, Konfektionären und Schneidern, den kleinen Gewerbsleuten, den Musikanten 2c. zufügte, beziffert sich auf Millionen. Die Kapelle Strauß verläßt in den nächsten Tagen Wien, um im Auslande Erwerb zu finden. Das war seit Jahrzehnten nicht da: Wien in der haute saison ohne Strauß! Einzelne Unternehmer, insbesondere aber mehrere Konfektionsgeschäfte, sind zu Grunde gerichtet. So sind die Nachklänge der Katastrophe von Meyerling gewiß die trübseligsten. Der Tod des Kronprinzen hat Wien in tiefste Trauer versetzt, und leider gesellen sich hierzu auch noch viele Umstände, welche Wien auch schweren moralischen und finanziellen Nachtheil bebrachten.

* [Ein heiteres Erlebniß mit dem Dalai-Lama] erzählte unlängst Prof. Vander in einem im orientalischen Seminar zu Berlin gehaltenen Vortrage. Prof. Vander war von dem Oberhaupt der Thetaner in Audienz empfangen worden und genoß später sogar die Ehre, den Gegenbesuch Seiner Heiligkeit zu erhalten. Eines Tages kamen ihm bei seiner Nachhausekunft die Diener mit der Meldung entgegen, der Dalai-Lama warte schon seit einer Stunde im Hause und habe die darin enthaltenen Sammlungen eingehend besichtigt. Diese Nachricht setzte Herrn Dr. Vander in nicht geringe Bestürzung, denn in der Sammlung befanden sich verschiedene Gegenstände aus dem Besitz des Dalai Lama, welche er von dessen Famulus käuflich erworben hatte, und von denen er vermuthen mußte, daß sie dem rechtmäßigen Besitzer entwendet seien. Zu diesen gehörte auch ein Porträt der Mutter des Dalai-Lama. Der hohe Besucher berührte jedoch die peinliche Angelegenheit mit keinem Worte und nahm die Erklärung des Professors, daß alle gesammelten Gegenstände zur Ausstattung eines in Europa zu errichtenden Buddhatempels bestimmt seien, scheinbar gläubig auf. Bei seinem Abschiede beschenkte er seinen Wirth mit einem zu Priestergewändern dienenden seidenen Stoffe, der aus zusammengenähten Stücken mit Buddhabildern bestand, erbat sich als Gegengeschenk das eben erwähnte Bildniß seiner Mutter und verließ Dr. Vander, indem er ihm seinen Segen ertheilte. Nach mehreren Tagen trat auch der unterwegs Famulus in des Professors Haus und berichtete, daß er eine Tracht Prügel für den Verkauf der Gegenstände erhalten habe; die Strafe schien indessen keine abschreckende Wirkung geübt zu haben, denn der Famulus hatte wieder einige Gegenstände zum Verkaufe mitgebracht.

* Lustige Streiche. In einer kleinen Stadt der Mark — so erzählt man der Magd. Ztg. — lebte vor einigen Jahrzehnten ein Kaufmann Sch., der wegen seiner lustigen Streiche und Ueberraschungen noch in einer frischesten Erinnerung steht. Eines guten Abends sind die Stadtverordneten und der hochwohllöbliche Magistrat „einmüthig" zu einem „städtischen Essen" versammelt. Schon beginnen einige allzu philiströse Herren vom Nachhausegehen zu reden, als Sch. plötzlich den „Antrag einbringt", die ganze Gesellschaft solle sich alsbald zum Kirchplatz begeben, die Pferde des noch vom Jahrmarkt dort stehenden Carrousels besteigen und einen nächtlichen „Umritt" halten; er selbst werde vorausreiten, den Besitzer wecken und alles Weitere mit ihm abmachen. Ein toller Gedanke! — Darob denn auch zuerst allgemeines Kopfschütteln und ernstliche Bedenken, die jedoch der sprudelnden Beredsamkeit des Antragstellers und den Zuflüsterungen des Wemkobolds nicht lange Stand zu halten vermögen. Die Sache hat doch entschieden Reiz, und Sch.'s Vorschlag wird endlich einstimmig angenommen, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung: „Im Dunkeln und einmal 'rum — ganz sachte!" — Dieses „Amendement" stammte vom Herrn Bürgermeister her. Eiligst entfernt sich Sch. Nach etwa 20 Minuten ist er zurück und meldet, daß in kurzer Zeit Alles bereit sein werde. Leise auftretend ziehen die Väter der Stadt durch die schlummernden Straßen dem Kirchplatz zu. Jetzt sind sie zur Stelle. Man späht wohl erst noch einmal scheu umher — man zaudert — doch der Spaß ist zu verführerisch, und mit geegenseitiger Unterstützung sitzen schließlich Alle im Sattel „Vorwärts!" tönt Sch.'s Kommando. — Leise und langsam setzen sich die hölzernen Gäule in Bewegung — „einmal 'rum" sind sie unter hörbarem Gekicher ihrer edlen Reiter gelangt — „Halt! Halt!" ruft es gedämpft von allen Seiten — — umsonst, umsonst: das Carrousel dreht sich weiter — schneller und schneller, trotz vielseitigen Einwandes, und — o Entsetzen! — nun stimmt eine „Blechkapelle", die bis dahin im tiefen Schatten der Kirche verborgen gestanden hat, schmetternd den „Dragonermarsch" des alten Dessauers an: „So leben wir, so leben wir, so leb'n wir alle Tage!" Rasch entzünden sich auch ein paar Lampen, und ihr verrätherisches Licht zeigt dem geschwind herbeigeeilten Wächter der Nacht und den aus süßem Schlaf „aufgeblasenen", neugierig die Fensterläden öffnenden Bürgern das eben so seltene wie erhabene Schauspiel: Magistrat und Stadtverordnete zur Nachtzeit mit Musikbegleitung auf dem Carrousel!

* [Ein hanauer „Nationalgericht" auf dem Tische des Reichskanzlers.] Unter dieser Spitzmarke wird dem „B. T." aus Hanau geschrieben: „Der seitherige Landrath unseres Kreises, Graf Wilhelm v. Bismarck, war ein besonderer Verehrer der zur Herbst- und Winterzeit eine große Rolle spielenden" Spanferkel, und nicht selten erschien bei ihm ein solch' appetitlich angenehm duftender Braten auf der Tafel. Graf Wilhelm scheint nun seinem Vater, dem Reichskanzler, so viel Schönes von den kleinen kastanienbraun gebratenen Vorstenthierchen erzählt zu haben, daß auch ihm der Appetit nach einem Spanferkelchen gekommen ist. Bei dem seitherigen Lieferanten des Grafen Wilhelm, dem Metzgermeister A. hier, traf nämlich dieser Tage aus Berlin der Auftrag ein, für die Küche des Fürsten Bismarck ein bis zum Braten wohlzubereitetes Spanferkel zu beschaffen. Dasselbe ist denn auch alsbald nach Berlin abgegangen und zwar unter Beifügung einer schriftlichen Anweisung zur völligen Fertigstellung des Bratens.

* [Der Dichter Victor von Scheffel] besuchte während seines karlsruher Aufenthaltes mit großer Vorliebe das Wirthshaus in dem benachbarten Dorfe B. und schenkte der Wirthin sein Bildniß mit einer Widmung. Nun ließ sich die alte Frau einmal von einigen karlsruher Polytechnikern und sonstigen Herren bereden, ihnen jedesmal die Anwesenheit Scheffel's telegraphisch, jedoch ohne dessen Vorwissen, mitzutheilen, worauf sie jeweilig in Schaaren herbeikamen und sich um Scheffel gruppirten. Dieser ließ sich, an einem Zufall glaubend die verhaßte Störung zwei mal gefallen; als sie sich jedoch wiederholte, stahl er sich fort und machte das Wirthshaus in dem benachbarten G. zum Ziele seiner Ausflüge. Bald wurde er aber auch hier entdeckt und die Belästigung begann auf's neue. Was thun? Er sann hin und her. Da fragte ihn einer der Zudringlichen: „Herr Doktor, warum besuchen Sie denn das Wirthshaus in B. nicht mehr? Die Wirthin ist untröstlich." Jetzt zuckte es hinter der hellen Brille Scheffel's, und er meinte, jene Wirthin habe ihm mit einem solch schlechten Gesöff aufgewartet, daß er sich hüten werde, sich damit den Magen ferner zu verderben. Nach einigen Tagen aber saß er mit zwei intimen Freunden wieder vergnügt und unbelästigt von Neugierigen hinter dem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890307020/fragment/page=0001

nene Magistrats-Vertreter, Herr Stadtrath Keferstein gab seiner Freude über den guten, einigen Geist, der in der Innung besteht, Ausdruck.

* [Unfälle.] Im Hausflure eines Grundstückes der Forsterstraße glitt gestern Vormittag eine Handelsfrau aus Schönmewitz auf ihrem Hausfurgange aus und erlitt einen Unterschenkelbruch. — Während einer der letzten kalten Nächte erfror ein Klempnergeselle aus Zwochau auf dem Heimwege von Leipzig und in Folge mehrstündigen Nächtigens in einem Kuhstalle beide Füße. Der Zustand der letzteren ist ein derartiger, daß wahrscheinlich die Amputation derselben wird erfolgen müssen. Der Mann ist unverheirathet.

* [Polizei-Nachrichten.] Zwei Colporteure vertreiben in hiesiger Stadt das Werk „Dr. Martin Luther". Sie wissen hauptsächlich Frauen, unter dem Vorgeben, daß ihr Mann schon früher Bestellung darauf gemacht habe, zu veranlassen, die ihnen vorgelegte Liste zu unterschreiben, wodurch sie sich bei einer Anzahlung von drei Mark verpflichten, das ganze Werk gegen eine Nachzahlung von 7,50—9,50 Mk. abzunehmen. Vorsicht wird also angerathen. — Wiederholt ist es vorgekommen, daß eine 35—40 Jahre alte, ungefähr 1,60 Mtr. große, untersetzte Frau, (sie trägt rothe Kopfbedeckung, ein Umschlagetuch und führt einen schwarzen Handkorb bei sich) in Uhrgeschäften einen Diebstahl ausführt. Sie giebt an, eine goldene Damenuhr kaufen zu wollen, sucht in der Regel die besseren, werthvolleren aus, und während des Vorlegens und Handelns läßt sie eine der Uhren verschwinden. Sobald die gestohlene Uhr in Sicherheit ist, schließt sie den Kauf schnell ab, nimmt die gekaufte Uhr nicht mit, verspricht vielmehr, baldigst wiederzukommen, da sie noch mehr Geld holen wolle. Es ist ihr wiederum gelungen, eine goldene Damenremontoiruhr in schwarzem Etui mit lila Sammetausschlag im Werthe von 60 Mk. aus einem Uhrgeschäft in der Geiststraße auf diese Weise zu erlangen.

* Der von uns gestern mitgetheilte Brand im Grundstück des Buchbindermeister Kretzmann, Sophienstraße 7, hat nicht, wie irrthümlich berichtet, in der Buchbinderwerkstatt stattgefunden, sondern beschränkt sich auf einen ganz untergeordneten Schornsteinbrand ohne jeden Schaden.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 5. März.

Aufgeboten: Der Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant Friedrich Andreas Schmidt zu Magdeburg und Henriette Pauline Ida Giebeler, gr. Steinstr. 52. — Der Tischler Johann Bernhard Klessel und Marie Rosine Kleine, Wörmlitzerstraße 32 — Der Wagenschieber Franz Stilla, Magdeburgerstr. 3 und Marie Christiane Schaaf zu Trotha. — Der Maler Karl Richard Hegenscheidt, Knitschgasse 3 und Emma Bertha Stieler, Saalberg 36. — Der Kaufmann Friedrich August Hollmig, Martinsgasse 1 und Wilhelmine Antonie Brandt, Bernburgerstraße 22. — Der Briefträger Friedrich Wilhelm Wuttig, Nürnberg und Amalie Luise Luze, Magdeburgerstraße 46. — Der Eisenhobler Hermann Bergholz zu Giebichenstein und Friederike Pauline Ida Berger zu Seeburg. — Der Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Holland zu Diemitz und Auguste Emilie Rosinski zu Plötzitz.

Geboren: Dem Schlosser Otto Häner 1 S. Albert Ewald Kurt, Friesenstraße 7. — Dem Schlosser Karl Bley 1 T., Anna Lucie, Herrenstraße 14. — Dem Handarbeiter Hermann Priebus 1 T. Margarethe Alwine Roia, Schwetschkestraße 13. — Dem Bauunternehmer Wilhelm Honack 1 T. Ida Margarethe Bally, Harz 34. — Dem Schuhmachermeister Ludwig Kien 1 T. Margarethe Marie, Hausiack 4. — Dem Kutscher Wilhelm Stieler 1 S. August Albert Wilhelm Gustav, Königstraße 24. — Dem Schlosser Gustav Krakow 1 T. Anna Marie, Merseburgerstraße 25. — Dem Schreiber Johann Karl Friedrich Paul Schiller 1 T. Anna Getrud, kl. Ulrichstraße 33. — Dem Königl. Lokomotivführer Albert Henze 1 T. Elsa Mathilde Olga, Bahnhofstr. 3. — Dem Müller Anton Kimpfel 1 S. Wilhelm, Hirtengasse 15. — 1 unehelicher Sohn, 1 uneheliche Tochter.

Gestorben: Die Wittwe Karoline Johanna Kaulitz geb. Ewald 69 J. 4 M. 4 T., Wörmlitzerstraße 42. — Die Martha Sellentin 27 J. 7 M. 7 T., Diakonissenhaus. — Der Kunstgärtner Andreas Jacob Arndt 68 J. 11 M. 16 T., Hedwigstraße 9. — Des Rechtsanw. Handarbeiter Karl Martin T. Ida Anna 2 W. 18 T., Ludwigstraße 11.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 4. März.

Aufgeboten: Der Bäckermeister G. B. Lenzner und R. E. Dohle, Halle a. S. und gr. Breitenstraße 2.

Geboren: Dem Handarbeiter J. F. C. Walter 1 S., Augustastraße 8. — Dem Fabrikschlosser A. W. Schäfer 1 T., Hohestraße 15.

Gestorben: Die Frau W. S. Reichardt geb. Michaelis 66 J. 3 M. 27 T., Burgstr. 49. — Des Brauers C. Wakendorf S. 4 J. 1 M. 8 T., Trothaschestr. 12. — Des Fleischers A. A. F. Röttger T. 1 J. 2 M. 11 T., kl. Breitenstr. 4. — Des Schlossers R. Marx, S. 11 M. 10 T., Hohestr. 12. — Des F. R. May S. 9 M. 21 T., Ziethenstraße 32.

Meldung vom 5. März.

Geboren: Dem Tischler J. F. Barth 1 T., Augustastraße 4. — Dem Kesselschmied C. E. S. W. Gutsche 1 T., Augustastr. 9.

Gestorben: Die unverehel. L. E. Lücke 20 J. 5 M. 17 T., gr. Brunnenstraße 22.

Standesamt Trotha,
Meldungen vom 23. Februar bis 4. März.

Aufgeboten: Der Müller Johann Carl Friedrich Wilhelm Becker, Böllberg und Auguste Anna Rätzer, Throtha.

Eheschließungen: Der Kaufmann Friedrich Franz Romanus, Cöthen und Caroline Pauline Marie Wucherer, Trotha.

Geboren: Dem Zimmermann August Siol 1 T., Trotha. — Dem Arbeiter Joseph Kirchmann 1 T., Trotha. — Dem Arbeiter Wilhelm Reichardt 1 S., Trotha. — Dem Arbeiter Wilhelm Hoyer 1 T. Trotha.

Gestorben: Des Arbeiter Robert Redok T. Anna 3 T. Trotha — Des Gastwirth Wilhelm Hohmann T. Hedwig 6 J. 9 M. 19 T., Seeben. — Des Arbeiter Robert Redok T. Bertha 5 T., Trotha. — Des Arbeiter Robert Redok Ehefrau Beate geb. Hübner 31 J., Trotha. — Des Schuhmacher Franz Schmiedel S. Max 7 T., Trotha: — Die Wittwe Regina Lehmann geb. Bernstein 94 J., Trotha.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Zu U. L. Frauen: Den 26. Februar der Schuhmacher K. A. P. Heger mit A. E. Bauer.

Ulrichsparochie: Den 24. Februar der Steinsetzer K. M. Schwarz mit F. M. verw. Löser geb. Spieß.

Domkirche: Den 23. Februar der Bauunternehmer Kramer mit J. A. Kindermann.

Neumarkt: Den 23. Februar der Malermeister Zoberbier mit B. A. M. Elwert. — Der Fabrikarbeiter Albig mit B. A. Friedrich.

Glaucha: Den 24. Februar der Schmied G. A. F. Koch mit A. Ch. Brauns.

Getaufte:

Zu U. L. Frauen: Des Telegraphengehilfen Räuber S., Hans, geb. 27. April 1888. — Des Schmied Klinge S., Ernst Gustav Paul, geb. 18. Juni. — Des Universitätsprofessor, Freiherr Dr. v. Fritsch T., Hildegard Adelheid, geb. 29. August. — Des Zimmermann Elste S., Albert Otto, geb. 7. Januar 1889.

Militär-Gemeinde: Des Feldwebel im Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36 Neutschmann S., Arthur Kurt, geb. 22. Dezember 1888.

Ulrichsparochie: Des Handarbeiter P. Hancke T., Hedwig Emma, geb. 18. Mai 1882. — Des Former Grätzler S., Otto Emil, geb. 23. Februar 1888. — Des Modelltischler Müller S., Franz, geb. 24. August. — Des Handarbeiter Franke T., Bertha Marie, geb. 3. Oktober. — Des Kaufmann Knackstedt T., Gertrud Luise Auguste, geb. 5. November. — Des Harmonikamacher Fister S., Friedrich Emil Otto, geb. 24. November. — Des Kaufmann Britting T., Hertha Erna, geb. 2. Novbr. — Des Kutscher Just S., Walther Paul, geb. 8. Dezember. — Des Schlosser Poppe T., Rosa Anna, geb. 15. Dezember. — Des Gefangenenaufseher Zimmermann T., Helene Martha, geb. 16. Dezember. — Des Maschinenschlosser Reitzer S., Ernst Georg Friedrich, geb. 18. Dezember. — Des Kaufmann Becker S., Arthur Richard, geb. 23. Dezember. — Des Schlosser Arnold S., August Bernhard Friedrich, geb. 31. Dezember. — Des Handarbeiter Lotze S., Karl Friedrich Ernst, geb. 2. Jan. 1889. — Ein unehel. S., Ferdinand Friedrich, geb. 2. Januar. — Des Handarbeiter Lochow T., Emilie Anna, geb. 31. Jan. — Ein unehel. S., Johannes Georg Willy, geb. 11. Februar. — Des Schlosser Schuster S., Otto Ernst Robert Karl, geb 21. Februar.

Moritzparochie: Des Korbmacher Kohlmann T., Frieda Marie, geb. 26. August 1888. — Des Schmied Seidemann T., Bertha Emma, geb. 5. Oktober — Des Handarbeiter Bohlemann T., Martha Gertrud Elisabeth, geb. 11. Januar 1889. — Des Sattler Ruprecht T., Helene Anna Wally, geb. 15. Januar.

Entbindungs-Institut: Des Kaufmann Wedekind zu Wegeleben S., Richard Heinrich, geb. 18 Februar 1889. — Des Handarbeiter Horn S., Hermann Otto, geb. 19. Februar. — Ein unehel. S., Wilhelm, geb. 19. Februar. — Ein unehel. S., Joseph Max, geb. 19. Februar.

Domkirche: Des Schlossermeister Schmidt S., Kurt Friedrich Hermann, geb. 5. November 1888. — Des Tischler Zimmermann S., Wilhelm Hermann Robert, geb. 23. November.

Neumarkt: Des Metalldreher Lösch S., Karl Paul, geb. 3. Dezember 1888. — Des Zimmermann Scheerbaum S., Wilhelm Ernst, geb. 18. Dezember. — Des Böttcher Hiering S., Bernhard Hermann Franz, geb. 12. Januar 1889. — Ein unehel. S., Wilhelm Fritz, geb. 6. Februar.

Glaucha: Des Handarbeiter Meißner S., Robert Max, geb. 20. Oktober 1888. — Des Kaufmann Knabe T., Augusta Elisabetha, geb. 21. November. — Des Eisenbahn-Büreau-Assistent Krüwert T., Anna Ella, geb. 25. Januar 1889. — Des Lackirer Müller S., Friedrich Hermann, geb. 26. Januar. — Des Handarbeiter Ohme T., Marie Luise, geb. 31. Januar.

Die bevorstehende Aufführung der „Lebenden Bilder" zum Besten der Unternehmungen gegen den Sklavenhandel.

Ein erstes Mal wird demnächst eine innerdeutsche Stadt die Freude einer Schaustellung von Künstlern des „Düsseldorfer Malkastens" erleben und wir sind stolz darauf, daß dies Halle sein wird. Am nächsten Freitag und (bei der schon jetzt vorauszusehenden regen Theilnahme seitens der hiesigen Bürgerschaft und wahrscheinlich auch der Bewohner unserer Nachbarorte) in genauer Wiederholung am nächsten Sonnabend wird sich uns im großen Saale des „Prinz Carl" ein Schauspiel darbieten von eigenartigem Glanze, von gewichtiger Bedeutung nach seinem Zweck wie nach seinem Kunstwerth.

Der uralten Schande unseres Geschlechts, der Sklaverei, hat kein früheres Jahrhundert so kräftig und so erfolgreich die Spitze geboten wie das unsrige. Seit kurzem sind wir Deutsche durch schnöden Angriff auf Gut und Blut der Unsrigen wachgerufen worden, Schulter an Schulter mit den Engländern den zu allererst im großartigen Maßstab von diesen aufgenommenen Kampf gegen die schrecklichste Form der Sklaverei, gegen den Handel mit schnöde geraubten afrikanischen Negern, mitzuführen.

Ueber Afrikas Westküste wird kein Sklavenhandel mehr getrieben, weil in Amerika nun überall die Negersklaverei gesetzlich unterlagt ist, mithin keine Markt-Nachfrage nach Schwarzen über das atlantische Meer herüberklingt. Anders im Osten Afrikas! Dort blüht noch bis tief ins Innere des Landes hinein der entsetzliche Menschenraub und Menschenhandel zum Versorgen der mohamedanischen Sklavenmärkte jenseits des indischen Weltmeeres in Südwest-Asien. Ja der arabische Sklavenräuber-Häuptling Buschiri erfrecht sich auf dem Boden des deutschen Ostafrika sein schändliches Handwerk zu treiben, er steht mit uns in offner Fehde, wehrt uns den Einkritt in das uns staatsrechtlich zugesprochene Gebiet, verweigert die Auslieferung unserer Brüder, welche er in heimtückischem Ueberfall zu seinen Gefangenen gemacht hat.

In großen geschichtlichen und allegorischen Bildern werden uns die Künstler aus Düsseldorf in diese gewaltigen Aufgaben unserer Zeit hineinführen; und ausgezeichnete musikalische Kräfte unserer Stadt selbst haben es übernommen harmonisch dem einen Kunstgenuß den andern zu gesellen.

Nachdem Mendelssohns Ouverture zu „Meeresstille und glückliche Fahrt" verklungen und der Männerchor „Wo die Woge brauft" unsere Phantasie hinausgetragen hat auf die hohe See, auf den längst nicht mehr ländertrennenden, sondern völkerverbindenden Ocean, hebt sich der Vorhang und enthüllt uns Jakobus Leistens Meistergemälde „Gründung der afrikanischen Handelsgesellschaft durch den Großen Kurfürsten," vom Meister selbst gestellt. Im Vordergrund schauen wir den Abgesandten des kühn seiner Zeit vorauseilenden Hohenzollern, den Major von der Gröben, wie er unmittelbar nach der Landung an der Goldküste von Obergunea willkommen geheißen wird von den schwarzen Landeskindern — ein erster deutscher Held auf afrikanischem Tropenboden und zugleich ein namhafter Weltreisender, also recht eigentlich ein Wißmann des 17. Jahrhunderts.

Unter anmuthigem Wechsel von Orchestermusik und Männerchorliedern ziehen sodann ins Leben ungesetzte andere Gemälde vor unseren Blicken vorüber: eine Wüsten-Scene (nach dem prächtigen Original Professor Bendemanns), ein treu nach der Wirklichkeit wiedergegebenes Drama von einem afrikanischen Sklavenmarkt, eine arabische Garten-Scene, die Flucht vom Sklavenschiff und schließlich in hoffnungssicherer Vorahnung der Triumph der europäischen Gesittung, der Heilslehre von Menschenfreiheit und Menschenliebe im allem noch geknechteten, im afrikanischen Erdtheil.

Reizend wirkt gerade der Gegensatz in der Stimmung dieses feinsinnig zusammengefügten Bilderkreises. Nach dem Jammer des Verschacherns von Menschen, die zur willenlosen Waare herabgewürdigt sind, schauen wir aus üppige Wohlleben im Hause eines reichen Arabers an der ostafrikanischen Küste: auf einer laubumrankten Veranda, mit Ausschau auf herrliches tropisches Gebirgsland und blaues Meer, lagert eine Gruppe orientalischer Frauen in prächtiger, farbenreicher Gewandung, müßig sich ergötzend am Flöten- und Tambourinspiel dienender Schönen (die Musik spielt dazu das reizende „Loin du bal" von Gillet) sowie am Tanze einer Genossin. Und gleich darnach erblicken wir das Grausige der Sklaverei, ohne welche jenes tändelnde Wohlleben der Reichen nicht gut denkbar wäre. Nicht der Dienst der Sklavin oder des Sklaven ist ja das Entsetzliche bei der Sache, sondern die Art, wie um einen Neger zu fangen die arabischen Unholde Dutzende von anderen herzlos hinopfern, die Fluren verheeren, die Dörfer verbrennen, und oft genug schon auf dem Heimweg zum Markte die „schwarze Waare" den unmenschlichsten Strapazen erliegen lassen. Hier sehen wir ein Sklavenschiff am Horizont; im Vordergrund klammert sich ein Neger, der seinen Hüchern vom Schiffsbord entrann, schwimmend an einen dahintreibenden Baumstamm, als wolle er versuchen, ob nicht die Elemente barmherziger seien als die Menschen; doch dicht hinter ihm naht schon das Verhängniß; ein mit mehreren Arabern bemannter Kahn ist vom Sklavenschiff ausgesetzt worden, und eben streckt einer aus dieser Mannschaft gierig die Hand nach dem unglücklichen Flüchtling aus.

Nach diesem Bilde des Elends menschlicher Zwietracht, wie sie genährt wird von der Lehre des Islam, daß kein Mensch Gnade verdiene, der nicht an den Propheten von Mekka glaube, bildet das Schlußgemälde einen wohlthuend versöhnenden Schlußaccord zum Ganzen. Das packende Original von Constant „Sieg des Christenthums" liegt ihm zugrunde. Durch das offene Thor einer maurischen Stadt dringt hoch zu Roß, das Kreuz erhoben in der Linken, das mächtige Schwert an der Seite, in glänzender Rüstung ein deutscher Ritter, der Führer rauher Kriegsgefährten, begleitet von ehrwürdigen Verkündern der Lehre, welcher die segensreiche Wiedereroberung verheißen ist, der Lehre von der Liebe zum Nächsten, welcher Art oder Rasse er auch angehöre. Dazu ertönen die begeisternden Klänge von Beethovens „Siegeshymne" (aus Egmont).

Indem wir hinsichtlich der äußeren Bedingungen dieser wie jeder wohl herausgehobenen, hochinteressanten Vorführung auf den Anzeigetheil unseres Blattes verweisen, begrüßen wir ganz besonders auch die glückliche Wahl der beiden Tage für dieses Schauspiel. Sind es doch die nämlichen zwei Märztage, an welchen wir vor Jahresfrist an dem Sterbebette des unvergeßbaren Gründers unseres Reiches trauerten! Wie könnten wir würdiger sein Gedächtniß feiern als durch so lebendige Erinnerung an die nationale Größe, die er uns schuf, und in welcher wie Arbeit und Kampf so gewiß dereinst auch Lohn und Sieg des Mitwirkens an so weltgeschichtlichen Aufgaben wie der endlichen Bändigung der Sklaverei beschlossen liegt.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammersitzung vom 4. März.

Der mehrfach, namentlich wegen Diebstahls, Erpressung und Meineids bestrafte Handelsmann Gustav Wetzelt aus Weißenfels war der versuchten Nöthigung beschuldigt, wurde aber wegen Bedrohung aus § 241 St.-G.-B. zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt. Mit dem Handelsmann R. in Leipzig hatte W. Geschäftsverbindungen gehabt, welche gelöst worden. Ersterer begab sich Anfangs September v. J. nach Dürrenberg, wo sich W. damals aufhielt, um seine Ohrbläser abzuholen. Es entstand über deren Herausgabe Streit und versuchte W. ohne Erfolg den R. an der Fortnahme der Körbe zu hindern. Mit gezogenem Messer drang er unter den Worten auf ihn ein: „Hund, ich steche Dich todt." R. setzte sich mit seinem Stocke zur Wehre und ergriff W., als Hilfe hinzukam, die Flucht.

Der 1871 geborene Porzellanmaler Carl Breinig aus Giebichenstein wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einem Kinde mit 6 Monaten Gefängnißstrafe belegt.

Der Hausbesitzer K. F. Göttert und der Knecht G. F. Göttert, beide in Gräfenhainichen, waren des Verbrechens gegen § 159 Str.-G.-B. beschuldigt. Dem Vernehmen nach hatte die unverehel. R. in Gräfenhainichen wegen Anerkennung der Vaterschaft zu ihrem Kinde und Alimentenzahlung den Friedrich Göttert verklagt. Es war vom Verklagten auf das Zeugniß seines Knechtes und eines Schmiedegesellen Bezug genommen darüber, daß Klägerin mit bezeichneten Personen verkehrt habe. Als Zeugen gerichtlich vernommen, hatten diese Personen nichts Erhebliches bezeugt. Die Angeklagten sollten nun gegen Geldversprechung die Zeugen zu einem für sie im Prozesse günsti-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890307020/fragment/page=0002

gen Zeugniß zu überreden gesucht haben. Das Resultat der Verhandlung war Freisprechung des G. sen. und Verurtheilung des G. jun. zu 1 Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrenverlust.

Die 1866 in Berlin geborene H. C. L. Schleiffe, des Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Betrugs beschuldigt, wurde zu 4 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Sie war geständig, Anfangs November bei ihrer Entlassung aus hiesiger Zuckerraffinerie aus einem gemeinschaftlich benutzten Schranke der Frau B. ein Paar Schuhe entwendet und Mitte November beim Bäckermeister W. hier sich fälschlich als Dienstmädchen beim Geheimrath K. ausgegeben und auf dessen Namen fünf Pfund Mehl, ½ Pfund Hefen zum Backen entnommen zu haben. Im Oktober entwendete sie der Wittwe S., in deren Wohnung sie sich beziehungsweise aufhielt, bei gelegentlich vorübergehender Entfernung der S. 1 Jacke, Strümpfe und Wolle.

Die gegen das schöffengerichtliche Erkenntniß Seitens des Stellmachergesellen Riedel aus Ablsdorf, nach welchem derselbe wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, eingelegte Berufung ward verworfen.

Schöffengerichtssitzung vom 5. März.

Die Maurer K. E. Reuscher und K. Eichhorn aus Giebichenstein standen wegen Verübung groben Unfugs und gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs unter Anklage. R. ferner wegen Sachbeschädigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt, E. wegen versuchter Gefangenenbefreiung. Sie hatten am 3. November Nachts beim Restaurateur K. in der Reilstraße Skandal angefangen und der mehrmaligen Aufforderung des Wirthes, sich zu entfernen, nicht Folge geleistet, weshalb sie, und zwar, da sie immer wieder ins Lokal eingedrungen, mehrmals an die Luft gesetzt worden. Dabei hat R. eine Glasthür-Scheibe 42 Mark werth, durch einen Faustschlag zertrümmert. Den E. hatten Nachtwächter abgeführt, während R. nach der Händelstraße entwichen und dort erst von einem Nachtwächter festgenommen worden, der ihm ein offenes Taschenmesser aus der rechten Hand entwunden. In dem verdächtigen Umstande mit dem Messer dem Beamten gegenüber lag Widerstand gegen die Staatsgewalt, verübt durch „Bedrohung mit Gewalt". Alles zur Anklage Stehende war erwiesen mit Ausnahme der versuchten Gefangenenbefreiung, deren E. nichtschuldig befunden wurde. Wegen des groben Unfugs aber wurde er zu 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft, wegen des gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs zu 1 Woche Gefängniß, R. wegen seiner 3 Vergehen zu 4 Wochen Gefängniß und wegen groben Unfugs zu 3 Tagen Haft verurtheilt.

Wegen Beleidigung eines Beamten und Widerstands gegen die Staatsgewalt angeklagt war der Bäcker F. F. Kaufmann hier und der Maler F. W. Bremer hier, der versuchten Gefangenenbefreiung beschuldigt. K. hatte am 27. Dezember Nachts einen Nachtwächter geschimpft und demselben Bestechlichkeit vorgeworfen, worauf der Beamte zur Verhaftung geschritten, Bremer aber den Verhafteten zu befreien versucht hatte. K. ward mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 3 Wochen, B. zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Körperverletzung erheblicher Art mittels gefährlichen Werkzeugs hatte der Zimmermann J. G. H. Klöthe aus Sachsen begangen, der am 11. Oktober hier auf einem Neubau mit dem Arbeiter B. Streit bekommen, der in Thätlichkeiten ausgeartet. B. war zuerst thätlich geworden, indem er auf Schimpfworte des K. mit Faustschlägen geantwortet, worauf Letzterer mit einem Mauerstein nach B. geworfen, der, getroffen, mehrere Meter hoch von einer Leiter hinabgestürzt und in Folge dessen 3 Wochen arbeitsunfähig gewesen. Den K. haben die Kameraden des B. furchtbar verhauen, so daß er 14 Tage in ärztlicher Behandlung und gleiche Zeit arbeitsunfähig gewesen. Die Sache war zur Annahme mildernder Umstände geeignet, weshalb K. blos zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt wurde.

Eine Schlafstellendiebin erschien in der Person der 20jährigen Ida Amalie Probst gen. Wagner aus Erfurt, die im Januar und Februar d. J. in Halle und Giebichenstein 4 Diebstähle begangen, indem sie Schlafstellengelegenheit für sich suchte, selbige ausnutzte und unter Mitnahme gewöhnlich von 1 Paar Schuhen oder Stiefeletten verschwand. In einem Falle hatte sie auch eine neue Schürze und 1 Mark Geld mitgenommen. Unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen wegen Diebstahls, Betrugs, Unterschlagung ward sie wegen Diebstahls in vier Fällen zu 3 Monaten Gefängniß, außerdem wegen Beilegung eines falschen Namens einem Beamten gegenüber zu 3 Tagen Haft verurtheilt.

Allen Plattdeutschen

in Deutschland und im Auslande wird es von Interesse sein, daß ein um die plattdeutsche Sache wohlverdienter, in Nordwest-Deutschland wie in Amerika äußerst populärer Schriftsteller, Herr Wilhelm Rocco in Halle a. S. am 22. März d. J. seinen 70jährigen Geburtstag feiert. — Seine Schriften, „Vor veertig Jahren", „Scheermann u. Co.", „Kinner un ohle Lübe", „Vi Großmudder Lührssen" ꝛc. haben Tausenden und aber Tausenden plattdeutscher Herzen innigste Freude gemacht und galten ihres Humors und ihrer Gemüthstiefe halber in den fernsten Kolonien, in der Kajüte des welteinsamen Schiffers als ein kostbares Band mit der schlichten treuen Denkweise der Bewohner der deutschen Heimath. — Wilhelm Rocco ist auch außerhalb seiner schriftstellerischen Thätigkeit seit einem halben Jahrhundert als Exercitienmeister an der Universität Halle namentlich jedem halleschen Musensohn bekannt und vielen als ein Original, wie sie heutzutage immer seltener werden, im Gedächtniß.

In seiner Vaterstadt Bremer, in Hannover und Magdeburg haben sich Comitee's gebildet, um dem Siebenzigjährigen ihre Verehrung und Liebe durch eine Ehrengabe zu bethätigen und wir sind überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf, um seine vielen hiesigen Freunde und ehemaligen Schüler und Schülerinnen zu einem gleichen Vorgehen zu veranlassen.

Prof. Dr. R. Gosche, Halle a. S.
Dr. phil. G. Moeriös, Magdeburg,
Dr. med. O. Wackenroder, Hannover.

Gefl. Zuschriften wegen etwaiger Betheiligung bitten wir an die Herren C. Th. Plötz in Halle, gr. Ulrichstraße Nr. 52 oder H. Böhmken in Magdeburg, Breiteweg Nr. 230 zu richten.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Frankenhausen i. Th. 3. März. (Erfroren). Zwischen hier und Seehausen wurde am letzten Sonnabend der 49jährige wandernde Kaufmann Friedrich Krone aus Eilsleben im Schnee erfroren aufgefunden.

* Ziegenrück, 3. März. (Verunglückt). In der hiesigen Holzstofffabrik flog dieser Tage dem ledigen 40jährigen Arbeiter B. Gabel beim Wollen von Holzstoff ein Stück Eisen vom Wolfe gegen die Stirn und schlug den Schädel ein. Der Tod erfolgte nach wenigen Augenblicken.

* Kattenburg, Westharz, 3. März. (Ueberfahren). Gestern fuhr der Oekonom H. Waldmann aus dem Nachbardorfe Schwiegershausen mit einem Freunde im Schlitten hierher. Während die Barrière der Nordhausen-Northeimer Eisenbahn geschlossen wurde, suchte er noch über das Bahngleis zu kommen; der herannahende Zug aber erfaßte den Schlitten und Waldmann wurde dabei überfahren und getödtet. Sein Begleiter und die Pferde blieben unbeschädigt.

* Wallhausen. (In große Aufregung) wurden die Bewohner des nahen Dorfes Riethnordhausen in der Nacht vom Sonnabend bis Sonntag versetzt. Der Böttchergeselle Karl Hartenhauer verruchte seine frühere Geliebte Therese Richter durch fünf Revolverschüsse zu tödten. Alle fünf Schüsse trafen, ohne daß der Tod eintrat. Die Verwundete konnte am Sonntag noch bei klarem Verstande vernommen werden. Der Thäter wurde am Sonntag verhaftet und nach Sangerhausen transportirt. —

* Ilmenau, 3. März. (Wie groß die Schneemassen) bei den Stürmen der letzten Tage gewesen sind, davon giebt ein Bericht über den Verkehr auf der Ilmenau-Breitenbacher Bahn ein Bild. Danach war der Bahnkörper oberhalb der Schwarzhütte mit einer acht Meter hohen Schneeschicht bedeckt. Die Telegraphenleitung war auf diese Weise noch um zwei Meter überragt.

* Aus der Mark. (Bald zur Wahrheit geworden.) Einem der ältesten Geistlichen in der Mark, dem Pastor Schlichting in Lehnin, entriß dieser Tage der Tod seine Gattin, mit welcher er vor einigen Jahren die goldene Hochzeit gefeiert hatte. Der alte Herr ließ es sich nicht nehmen, der treuen Gattin am Grabe noch die letzten Abschiedsworte nachzurufen. Dann setzte sich der Verewigte zu Hause ans Fenster und schlummerte in die Ewigkeit hinüber. „Mütterchen, ich folge Dir bald nach!" dieser sein Ausruf am Sarge war bald zur Wahrheit geworden.

* Coburg, 2. März. (Ein bedauernswerther Unglücksfall) ereignete sich heute Mittag in unserer Stadt. Der am Schloß- und Theaterplatz wohnende, augenblicklich am Typhus ꝛc. schwer krank darniederliegende praktische Arzt Dr. Scherk sprang, in einem unbewachten Augenblick seinen Fieberphantasien folgend, aus dem Fenster seiner in der ersten (aber ziemlich hoch gelegenen) Etage befindlichen Wohnung und zog sich leider hierbei erhebliche Verletzungen zu.

* Leipzig, 4. März. (Ein großer Einbruchsdiebstahl) wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in dem hiesigen Bankgeschäft der Firma Hammer und Schmidt auf der Grimmaischen Straße versucht. Die Einbrecher wurden noch rechtzeitig ertappt und verhaftet. Dieselben drei an der Zahl, stammen aus Bukarest und gehören zweifellos einer größeren internationalen Verbrecherbande an.

* Leipzig, 13. März. (Verurtheilung). Die zweite Strafkammer verurtheilte gestern den Redakteur des hier erscheinenden sozialdemokratischen Blattes „Der Wähler", Schriftsetzer Lehmann, wegen Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zu drei Monaten Gefängniß. Die Beleidigung wurde in einem Artikel über den Fall Geffcken gefunden.

* Greiz, 3. März. (Militärvereinsauflösung) Das „Greizer Tgbl." berichtet, dem Greizer Militärverein sei durch Regierungsbeschluß die Concession seines Bestehens entzogen worden. Die Kasse des Vereins wurde gesperrt und dem Vorstande aufgegeben, über das Vereinsvermögen Beschluß zu fassen. Die bezügliche Verfügung erregt Aufsehen.

* Goldberg i. Schl, 3. März. (Wie weit die Herzlosigkeit mancher Eltern gegen ihre Kinder) gehen kann, zeigt folgender Vorfall: In dem nahen Seifersdorf brach vor einigen Tagen ein dreizehnjähriger Knabe beim Schlittschuhlaufen auf dem Brauteiche ein und versank bis zum Halse im Wasser. Der Knabe vermochte sich längere Zeit über dem Wasser zu erhalten, bis auf seine Hilferufe Leute herbeieilten, unter denen sich auch sein Vater befand. Der Knabe rief wiederholt: „Lieber Vater, zieh mich doch 'raus!" Doch der Vater blieb ungerührt und bekundete seine Rohheit mit den Worten: „O, Du L . . . ., kannst immer ersaufen!" Da nahm ein Großknecht sich den Muth, dem armen Knaben zu Hilfe zu kommen. Nachdem man dem Beherzten einen Weg durchs Eis gehauen hatte, gelang es demselben, den Knaben zu erfassen und an's Ufer zu bringen, woselbst der Letztere kraftlos niedersank. Dem Knechte war bei dem Rettungswerk noch seine Geldtasche verloren gegangen. Das Gebahren des Vaters hat allenthalben große Entrüstung hervorgerufen.

Erklärung.

Seit einigen Jahren haben sich in Deutschland Schutz- und Trutzvereine zur Reinigung unserer Muttersprache ausgebreitet und ihren Grundsätzen nicht blos mannigfache Anerkennung, sondern auch praktischen Erfolg bei Einzelnen wie bei maßgebenden Behörden zu verschaffen gewußt.

Jetzt, wo der Gesammtvorstand des Allgemeinen deutschen Sprachvereins die Autorität der Regierung anruft, die Schule in den Dienst seiner Bestrebungen stellen und nach dem Muster der Rechtschreibung auch den Sprachgebrauch von oben geregelt sehen möchte, fühlen die Unterzeichneten sich gedrungen, öffentlich zu erklären, daß sie auf Grund der Entwickelung und der Bedürfnisse, der weltbürgerlichen Aneignungsfähigkeit und der nationalen Widerstandskraft unserer Sprache, Literatur und Bildung, auf Grund des guten Rechtes unserer führenden Schriftsteller, die ihre Worte mit Bedacht wählen, auf Grund der deutschen und ausländischen Erfahrungen mancher Jahrhunderte solche Bevormundung entschieden zurückweisen.

Pflege der Sprache beruht ihnen nicht vornehmlich auf Abwehr der Fremdwörter, die jetzt zum Gebot des Nationalstolzes erhoben wird. Es genügt, daß unsere Jugend durch wissenschaftlich und pädagogisch gebildete Lehrer wie bisher zum saubern Gebrauch der Sprache und zu fortschreitender Versenkung in die Schätze der Nationalliteratur angeleitet werde.

Sie meinen allerdings, daß verständige Rede und Schrift von berufener Seite dem verschwenderischen Mißbrauch der Fremdwörter im geselligen und geschäftlichen Verkehr steuern kann. Die Regierungen mögen, von sach- und sprachkundigen Männern berathen, umfassender und zugleich behutsamer als bisher auf Einzelgebieten der Kanzleisprache und des militärischen Wortschatzes Wandel schaffen.

Die Unterzeichneten, denen es fern liegt den Ueberschwang der Sprachmengerei zu schützen, verwahren sich aber dagegen, daß Richtigkeit oder Unrichtigkeit, Entbehrlichkeit oder Unentbehrlichkeit durch Sprachbehörden entschieden werde.

Sie kennen und wollen keine Reichssprachämter und Reichssprachmeister mit der Autorität zu bestimmen was Rechtens sei. Unsere durch die Freiheit gedeihende Sprache hat nach jeder Hochflut von Fremdwörtern allmälig das ihrem Geist Fremde wieder ausgeschieden, aber die Wortbilder neuer Begriffe als bereicherndem Gewinn festgehalten. Darin soll sie nicht verarmen.

Den maßvollen Satzungen des Allgemeinen deutschen Sprachvereins laufen zahlreiche Beiträge in den Vereinsorganen und der übergroße Eifer vieler Vertreter zuwider, welche das Heil der Sprache im Vernichtungskriege gegen das Fremdwort suchen und durch sprach- und sinnwidrige Schnellprägung von Ersatzwörtern Schaden anrichten und Unmillen herausfordern.

Die Unterzeichneten wollen in diesen Fragen da stehen, wo die freien Meister der Sprache, unsere Klassiker, standen. Darum verwahren sie sich gegen die Anrufung staatlicher Autorität und gegen die behende Geschäftigkeit der Pursten, die nach Jakob Grimms Wort in der Oberfläche der Sprache herumreuten und wühlen.

Berlin, 28. Februar 1889.

Carl Bardt, Direktor des Joachimsth. Gymnasiums, Berlin. Michael Bernays, München. Ernst Curtius. Hans Delbrück. Wilhelm Dilthey. Ernst Dryander, Konsistorialrath, Berlin. Th. Fontane. Karl Frenzel. Gustav Freytag. Emil Frommel, Hof- und Garnisonprediger. Karl Gerok, Stuttgart. Otto Gildemeister. Klaus Groth, Kiel. Ernst Häckel, Jena. Adolf Harnack. Rudolf Haym, Halle. Victor Hehn. Paul Heyse, München. Hans Hoppen. Oscar Jäger, Gymnasial-Direktor, Köln. Wilhelm Jordan, Frankfurt a. M. Rudolf Kögel, Ober-Hof- und Domprediger. Julius Rodenberg. Gustav Rümelin, Tübingen. Erich Schmidt. Hermann Schultz, Prof., Archidiakonus, Berlin. Otto Schroeder, Berlin. Rudolf Sohm, Leipzig. Friedrich Spielhagen. Anton Springer, Leipzig. Heinrich von Sybel. Heinrich von Treitschke. Gustav Uhlig, Gymnasial-Direktor, Heidelberg. Rudolf Virchow. Dietrich Volkmann, Rektor der Landesschule Pforta. Karl Weinhold, Breslau. Karl Wetzlacker, Tübingen. Gustav Wendt, Ober-Schulrath u. Gymn.-Direktor, Karlsruhe. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff, Prof., Göttingen. E. von Wildenbruch. Eduard Zeller.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 7. März 1889.

Theils heiter, theils dunstig ohne wesentliche Niederschläge mit Kältegraden.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
5.3.	8 Uhr	760.0	— 3.8	— 3.0	70	NW.	bedeckt.
	7 Uhr	761.0	— 6.3	— 5.0	78	NW.	desgl.
6.3	2 Uhr	761.0	— 1.3	— 1.0	68	NW.	dunstig.

Wasserstände. Am 6. März: Halle + 2.20. Trotha + 1.88. Am 5. März: Calbe Oberpegel + 1.54 Unterpegel + 0.80 Dresden — 1.24, Magdeburg + 1.52.

Vermischtes.

* Die Entwickelung der Ferienkolonien und Kinderheilstätten in Deutschland ist aus folgenden Zahlen ersichtlich, welche wir der „Zeitschrift für Gesundheitspflege" entnehmen. Es wurden von den verschiedenen Vereinen in Sommerpflege gesendet: 1876 aus 1 Stadt 7 Kinder, 1877 aus 1 St. 14 K., 1878 aus 2 Städten 151 K., 1879 aus 5 Stn. 358 K., 1880 aus 11 Stn. 1017 K., 1881 aus 28 Stn. 2929 K., 1882 aus 34 Stn. 4782 K., 1883 aus 42 Stn. 6948 K., 1884 aus 51 Stn. 8460 K., 1885 aus 72 Stn. 9999 K., insgesammt, also in den 10 Jahren 34692 Kinder. — Die Kinderheilstätten der Soolbäder verpflegten seit ihrem Bestehen bis 1886 nicht weniger als 28933 Kinder, diejenigen der Seebäder 2208 Kinder. Das Vermögen der einzelnen Vereine für Ferienkolonien beliefe sich am Schluß des Jahres 1885 auf 225909 Mk., wovon allein auf den Verein in Frankfurt a. M. 100602 Mk. entfielen.

* Erstickt. Der Miether Kalz beim Bauer Michelchen in Duben hatte sich mit seiner Familie zur Ruhe begeben, nachdem sie vorher die Klappe an dem mit Kohlen geheizten Ofen geschlossen hatten. Am andern Morgen war die fünf Jahre alte Tochter todt und Mann und Frau betäubt; letztere starb nach Ankunft des Arztes. Merkwürdigerweise hat das Gas dem kleinen 4 Monate alten Kinde anscheinend nicht viel geschadet.

* Ueber das Schächten ist durch eine vom 14. Februar datirte Verordnung der Ministerien des Kultus und des Innern folgendes bestimmt worden: das Niederlegen der Thiere soll hauptsächlich durch Winden oder mittelst ähnlicher Vorrichtungen bewirkt werden. Diese Winden, sowie die dabei gebrauchten Seile sollen haltbar sein und stets geschmeidig erhalten werden, so daß die Ausführung ohne Verzug erfolgen kann. Während des Niederlegens soll der Kopf der Thiere gehörig unterstützt und geführt werden, damit ein Aufschlagen desselben auf den Fußboden und ein Bruch der Hörner vermieden wird. Beim Niederlegen des Thieres soll der Schächter bereits zugegen sein, um unmittelbar darauf die Schächtung vorzunehmen; letztere soll sicher und schnell ausgeführt werden. Nicht nur während des Schächtungs-Aktes, sondern auch während der ganzen Dauer der nach dem Halsschnitt eintretenden Muskelkrämpfe soll der Kopf des Thieres festgelegt werden, da andernfalls der bewegliche Kopf des in Muskelkrämpfen liegenden Thieres nicht selten in der heftigsten Weise an den Boden geschlagen und namentlich an den Hörnern verletzt wird. Endlich soll die Schächtung nur durch erprobte Schächter ausgeführt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 5. März. Nach übereinstimmenden Informationen des „Wiener Fremdenblattes" aus Belgrad und der „Neuen freien Presse" aus Wien, gilt der Entschluß des Königs Milan, ehestens, vielleicht schon morgen, eine Regentschaft Ristitsch einzusetzen, um behufs Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit ins Ausland zu reisen, als feststehend. Ueber die Dauer der Reise, sowie darüber, ob dieselbe nur als Vorläufer einer späteren Thronentsagung des Königs zu betrachten sei, sind die Angaben noch schwankend. — Nach Mittheilung der Wiener „Pol. Korresp." würde der ehemalige Justizminister im Ministerium Ristitsch, Aleksumovitsch mit dem Vorsitz im neu zu bildenden Ministerium betraut werden.

Pest, 5. März. Unterhaus. Bei Beginn der heutigen Sitzung erinnerte Csatar daran, daß die Diäten des Abgeordneten Pulszky schon seit lange gepfändet seien, derselbe daher nicht länger sein Mandat ausüben könne. Der Präsident erklärte, er werde die Sache dem Incompatibilitäts-Ausschusse zur Prüfung überweisen. In der hierauf fortgesetzten Wehrgesetzdebatte zog sich der Antisemit Komlossy durch seine Auslassungen über die Judenpresse einen Ordnungsruf zu. Der Justizminister führte in längerer Rede unter Anführung und Kommentirung der früheren Gesetze aus, daß die Bestimmung der Armeesprache zu den Kronrechten gehöre. — Der Ministerpräsident Kalnoky trifft morgen mit dem Ministerialrath Klaps für einige Tage hier ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890307020/fragment/page=0003

Anfang 7¼ Uhr.

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Otfiziell:

Donnerstag den 7. März 1889.

174. Vorstellung. 132. Abonnements-Vorstellung. Farbe: **gelb.**

Zum 1. Male:

Der Menonit.

Trauerspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Personen:

Waldemar, Aeltester einer Menoniten-Gemeinde	Erich Schmidt.
Maria, seine Tochter — — — —	Klara Seldburg.
Reinhold, sein Pflegesohn } Mitglieder der Menoniten-Gemeinde	Eduard Wendt.
Mathias	Alfred Biehler.
Justus	Hilmar Geißler.
Joseph	Joseph Hertzka.
Hieronymus	Gottfried Greger.
Tiffot } Hauptleute der französischen Garnison in Danzig	Karl Friedau.
Despreaux	Max Neubert.
Hennecker — — — — — —	Berthold Sprotte.
Ein Knabe — — — — — —	Adolf Dalwig.

Menoniten und französische Soldaten.

Nach dem 1. und 3. Akte finden längere Pausen statt.

Schauspiel-Preise.

Prosc.-Loge 1 R. 3,— Mk.		Parquet . . . . 2,— Mk.		2. R. letzte Reihe	0,50 Mk
Orchester-Loge 3,— „		Prosc.-Loge 2. R. 2,— „		3. Rang numm.	0,75 „
1. Rang-Loge . 2,50 „		Parterre numm. 1,25 „		Gallerie	0,40 „
1. Rang-Balkon 2,50 „		2. R.-Vorderr. 1,50 „			
Orchesterfauteuil 2,50 „		2. R.-Hinterr. 1,— „			

Nummern des Tageblattes mit dem Theaterzettel à 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billeteuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Pläne des Zuschauerraumes mit Angabe sämmtlicher nummerirter Sitze sind an der Theaterkasse a 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Vestibul des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kassenöffnung 6¾ Uhr. — Anfang 7¼ Uhr. — Ende vor 10 Uhr.

Freitag den 8. März. 175. Vorstell. 42. Vorstell. **außer Abonnement** Einmaliges Gastspiel der Königlich Preuß. Kammer- und Hofopernsängerin **Anna Sachse-Hofmeister. Tannhäuser.** Elisabeth: Anna Sachse-Hofmeister.

Voranzeige.

Sonnabend den 9. und Sonntag den 10 März 1889. Nachmittags-Vorstellung bei außergewöhnlich ermäßigten Preisen (Parquet, Logen, Orchesterfauteuil, Balkon a 1 M). **Die Quitzows.**

In Vorbereitung: Das Rheingold von Richard Wagner. **Das goldene Kreuz.** Komische Oper in 2 Akten von Ignaz Brüll. **Faust I. und II. Theil** von Göthe.

Hôtel goldene Kugel.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Grössere und kleinere Dejeuners, Diners und Soupers können unter Berücksichtigung der jeweiligen Saison in zeitgemässer Ausführung sofort servirt werden.

Münchener Hacker-Bräu.

Leipzigerstraße 87/88.

Restaurant & Café Mars-la-Tour.

Freitag den 8. März cr.

Schlachte-Fest.

Von Vormittags 10 Uhr **Wellfleisch.** **Paul Heinrich.**

Sonntag den 10. März 7 Uhr

im Saale des Stadt-Schützenhauses

Einmaliges Concert

Don Pablo de Sarasate

und der Pianistin

Frau Berthe Marx.

Programm:

1. Wieniawski, op. 21. 2tes Violinconcert. — 2. **Clavier-soli.** Schubert, Impromptu B-dur; Polonaise Chopin. — 3. La fée d'amour pour violon et piano Joach. Raff. — 4. **Clavier-soli** Zarzycki Serenade; Rubinstein, Etude C-dur. — 5. Sarasate Melaquena; Bolero.

Concertflügel aus der hiesigen Filiale Blüthner.

Billets nummerirt a 3 M, unnummerirt a 2 M, Studentenbillets 1 M in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmrodt** (Georg Patzcker) Barfüsserstrasse 19.

Feineres Café & Restaurant.

Neu eröffnet u. eingerichtet mit Gesellschafts-, Billard- und Vereinszimmer.

Ausschank Dortmunder Actienbier

hell und **dunkel à Glas 13 Pfg.**

Früh- und Abend-Stamm zu 30 u. 50 Pfg.

Guter Wein stets vorräthig.

Dortmunder Actienbier in Flaschen

22 Stück zu 3 Mk. frei ins Haus bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

B. Bass,

Albrechtstraße 17b, Nähe der Geißtstraße.

Anton Dreher's Bierhalle

Inh.: **Bruno Toepel,** Barfüßerstraße 5.

Special-Ausschank

des **Bürgerlichen Brauhauses zu Zell-Würzburg** ½ Ltr. 20 ₰

Heute Abend: **Kalbskopf en tortue.**

Morgen Donnerstag: **Schlachtefest.**

Zum Besten der Unternehmungen gegen den Sklavenhandel!

Lebende Bilder aus Afrika,

gestellt von Düsseldorfer Künstlern, verbunden mit Musikbegleitung der hiesigen Militär-Kapelle unter gütiger Mitwirkung der Halle'schen Liedertafel sowie des Vereins „Sang und Klang",

Freitag, den 8. März, Abends um 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Prinz Carl".

Preise der Plätze: Sperrsitz 2,50 Mk., erster Platz 2 Mk., zweiter Platz 1,50 Mk., Seitenschiff und Balkon-Sitzplatz 1 Mk., Balkon-Stehplatz 50 Pfg. Die Mitglieder des Halle'schen Kolonialvereins und die Herrn Studierenden erhalten gegen Vorlegen ihrer Ausweiskarte Eintrittskarten vom 1. Platze ab zum halben Preise.

Eintrittskarten sind bis zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung zu haben in der Buchhandlung von Tausch & Grosse (Steinstraße), später beim Eintritt in den Saal, jedoch ohne die erwähnte Vergünstigung.

Hierzu ladet ein

der Ortsausschuß:

Braune, Geheimer Postrath und Ober-Postdirektor. **Dan,** Fabrikant. **Dehne,** Kommerzienrath und Fabrikbesitzer. **Drechsler,** Kaufmann. **Eberius,** Kaufmann. Dr. **Förster,** Superintendent. **Dr. Görcke,** Kandidat. **Dr. Goche,** Professor. **Grebin,** Rentier. **Grosse,** Buchhändler. **Grote,** Mauermeister. **Haase,** Ingenieur. **von der Heyden-Rynsch,** Geheimer Ober-Bergrath und Berghauptmann. **Dr. Kirchhoff,** Professor. **Kuhnt,** Mauermeister. **Lambert,** Oberlehrer. **Dr. Lafitg,** Professor und Rektor der Universität. **Lehmann,** Banquier. **Lohausen,** Stadtbaurath. **Dr. Lübbert,** Gymnasiallehrer. **Otto,** Rentier. **Paul,** General-Agent. **Riedel,** Fabrik-Direktor. **Saran,** Oberprediger. **Schaaf,** Ziegeleibesitzer. **Schneider,** Bürgermeister. **Dr. Schrader,** Geheimer Ober-Regierungsrath und Kurator der Universität. **Staude,** Oberbürgermeister. **U. Schwetschke,** Buchhändler. **Stoye,** Hotelbesitzer. **Dr. Ulrichs,** prakt. Arzt. **Werner,** Land-Gerichts Präsident. **Zacke,** Amtsgerichtsrath.

Neu! Loreley-Parfüm Neu! von **Carl John & Co., Berlin N und Köln a. Rh.** Extrait Composé, lieblichster Wohlgeruch, feinstes Zimmer- und Taschentuch-Parfüm für die elegante Welt, a Flacon Mk. 1,00 u. 1,50 zu haben bei **Reinh. Quinque,** Martinsgasse, **Max Jaculi,** Klausstraße 37, **E. Richter,** Parfümerie-Geschäft, **Franz Steinbeiß,** Domplatz.

Eine noch gute solid gebaute **Gartenlaube** steht preiswerth zu **verkaufen.** Näheres bei **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6, I.**

Eine zahlungsfähige **Darlehn-Forderung** an die Herrn **J. Stemmler'schen** Eheleute hierselbst ist zu verkaufen. Näheres bei **H. Schultze.** Gütchenstraße 8

Tüchtige Former werden zum **sofortigen Antritt gesucht** von der Maschienenfabrik und Eisengießerei **Rudolf Dinglinger** in **Cöthen** (Anhalt)

Für eine **hiesige Holzhandlung** wird ein

2. Platzmeister gesucht. Derselbe muß gut schreiben und rechnen können, möglichst in ähnlicher Stellung thätig gewesen und durchaus zuverlässig u. gewissenhaft sein. Offerten unter **Platzmeister 2968** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Ein jüngeres ordentl. **Dienstmädchen** wird zum 1. April **gesucht Mühlweg 21, part.**

Mehr. herrschaftl. **Köchinnen** und **Hausmädchen,** die kochen können, finden in guten Häusern 1. April bei hohem Gehalt **Stellen** durch Frau **Klar,** kl. Schlamm 1.

Tücht. Mädch. f. Küche u. Haus sucht Stelle **Breitestr. 9, II.**

Wegen Ablebens des Herrn Geh. Justizrath Mekus ist die **Beletage** meines Hauses **Margarethenstraße 4** anderweitig zu vermiethen. **W. Speerreuter.**

Zu vermiethen Breitestr. 16 1. Etage, Preis 180 Thlr., 1. Juli oder später zu beziehen.

Eine gut möbl. Schlafst. ist zu vermiethen gr. Ulrichstr. 51, I.

Gr. Brauhaus, 9 halbe Et. zu vm.

Handwerkermeisterverein. **Versammlung** Freitag, 8. März Abends 8 Uhr Hotel „Zur Tulpe." Tagesordnung:

1. Vortrag von Herrn Inspektor **P. Palmié. Entstehung und Entwickelung des Papstkönigthums.**
2. Aufnahme neuer Mitglieder zur Vorschußbank.
3. Geschäftliches.

Gäste sind willkommen. Um zahlreichen Besuch ersucht

Der Vorstand.

Gelber Teckel mit Steuermarke Leipzig entlaufen. Gegen gute Belohnung abzug. **Weidenplan 2c.**

General.

Walhallatheater

Eingang: nur vom Steinthorplatz.

Direction: **Mahortschitsch & Co.**

Heute Großes Concert und

Spezialitäten-Vorstellung:

Neue Debüts:

Auftreten der **Gebrüder Briano,** Bravour-Turner.

Auftreten der Miß **Alma Melas,** Equilibristin auf der rollenden Kugel.

Auftreten der Herren **Gebrüder Francomores,** Affenmenschen.

Auftreten der Geschwister **Josef** und **Margit Walder,** Wiener Duettisten.

Auftreten des Fräulein **Hilda Norris,** Kostüm-Soubrette.

Auftreten des Herrn **Paul Stanley,** Charakterkomiker.

Auftreten der **Mlls. Victoria und Adele,** Produktion auf der Glaspyramide.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von halb 12 bis 2 Uhr **Grosser Frühschoppen und Mittagstisch** bei

Freiconcert.

Jeden Sonntag Nachm. v. 4—7 Uhr **Gr. Nachmittags-Vorstellung.** Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind **frei** mitzubringen. Preise der Plätze und Vorverkauf der Billets siehe Tageszettel.

Victoria-Theater.

Donnerstag den 7. März 1889.

Die schöne Ungarin.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten.

Neue Panorama Halle a. S., Leipzigerstraße 3.

Diese Woche: Fortsetzung der romant. Schlösser König Ludwigs II von Bayern. Herrenrichtenstein u. Neuschwanstein

Entree 30 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnement an der Kasse

Schwemme I.

Donnerstag den 7. März

Grosses Schlachtefest,

wozu ergebenst einladet

A. Hesse.

Wiener Café.

Poststraße 5.

Jetziger Inhaber:

Ewald Bretschneider.

Münchener Spatenbräu.

Gestohlen

wurde im **Neuen Theater** Dienstag früh zwischen ¾6 — ½7 Uhr ein **Herrenrock. Vor Ankauf wird gewarnt.**

General.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890307020/fragment/page=0004